



SAC Sektion Grosshöchstetten
www.sac-grosshoechstetten.ch

CLUB-MITTEILUNGEN 2/2019



Alle Fotos in diesem Heft sind auf unseren Clubtouren geknipst worden.

Laghet la Greina

Schweizer Alpen-Club SAC
Club Alpin Suisse
Club Alpino Svizzero
Club Alpin Svizzer



Maiwanderung Blueme

Senioren, Dienstag 14. Mai 2019

Über die Blueme (Thunersee)

Eckdaten:

Heiligenschwendi REHA Zentrum (1125 m.ü.M.) auf die Blueme (1392 m), über Tschingelalmi auf den Margel (1180 m), dann hinab nach Tschingel (921 m), weiter via Grabenmüli nach Sigriswil (807 m).

Mit dem STI Bus reisten 15 Kameradinnen und Kameraden dicht gedrängt nach Heiligenschwendi. Nach einigen Vorbereitungen vor Ort Start gegen 9.45 Uhr über den „Herzweg“ Richtung Blueme. Schon hier galt es einiges an Höhe auf Treppen und Pfaden zu überwinden. Auf dem Sätteli angekommen – mit Sicht ins Teuffenthal (wir erinnern uns, dass hier nach Erdöl mit wenig Erfolg gebohrt wurde) – trennte sich die Wandergruppe. Acht Unentwegte entschlossen sich für den steileren Anstieg über die Krete. Die Anderen bevorzugten den längeren Waldweg am Nordhang mit dem kurzen, aber happigen Aufstieg auf die Blueme.

Gemeinsam erreichten die beiden Grüppchen den Aussichtsturm. Trotz Bisenlage bot sich hier die einmalige Sicht in alle 4 Richtungen bei leichtem





Dunst. „Apfelhalt“. Nach einer halben Stunde ging es weiter in Richtung Margel. Auf Tschingelalmi Mittagsrast mit weiterhin einmaliger Aussicht in die Alpen und auf den Thunersee. Von hier aus liessen sich die von allen Seiten herannahenden Wolkenbilder beobachten. Die starke Bise, die die obersten Wolken nach SW drängten, der leichte Föhn der dagegen anzukämpfen schien und schliesslich Wind von Westen, der sich über dem unteren Seebcken leicht aufbauen konnte.

Z. K. etwa nach 16 Uhr entwickelte sich ein recht starker Südhang-Abwind, der bis in die Abendstunden anhielt.

Nach der Mittagsrast erreichten wir nach kurzer Wanderzeit den Margel. Von hier aus lohnte sich der Überblick auf die gegenüberliegende Seeseite, die wir schon in einigen Etappen erkundet haben. Blick auf das Kanderdelta mit der Erinnerung an den Kanderdurchstich vor über 400 Jahren mit all seinen Konsequenzen im unteren Seebcken, in Thun, dem Aaretal bis nach Bern hinunter.

Der Abstieg über den Sonnenhang nach Tschingel stellte einige Anforderungen an die Gelenke, hoffen wir nur, dass dies alle Kolleginnen und Kollegen heil überstanden haben. Schön war der weitere Weg vorbei an der Grabenmüli von Sigriswil bis hin zum gemütlichen Umtrunk im Bären und die Fahrt mit dem STI Bus nach Thun (hier alle sitzend!). Für mich rundum eine schöne Wanderung, die sich auch in kürzeren Teilen wiederholen lässt.

René Wälchli

■

Frühlingswanderung Napf-Trub

SAC, SAC, Samstag 18. Mai 2019

Grenzwanderung im Napfgebiet

Der Entscheid für Fritz war nicht einfach, die Tour wettermässig am Samstag durchzuführen. Mit dem öV erreichten wir um 09.14 Uhr Wolhusen. Der erste Bus transportierte uns nach Holzwägen. Diese Fahrt durchs hügelige Napf-Hinterland beeindruckte sogar uns Emmentaler. Im Bergrestaurant in schönster Lage, genossen wir den Startkaffee. Um 10.10 Uhr startete Fritz bei angenehmen Temperaturen, mit zwanzig Teilnehmer/innen die Wanderung. Das erste Zwischenziel war die Stächelegg, (Bergbeizli) unterhalb des Napfes. Diese Strecke von ungefähr 300hm führte uns über die schönen Eggen von Goldsittenegg, Mättenbergegg, Aenzihüsli und Oberänzi. Nach 1.15 Std. erreichten wir die Stächelegg. Hier bewunderten wir die eindrückliche Stächeleggflue mit dem Aenziloch. Fritz erzählte uns von der Sage aus dem Mittelalter. Film: „das Mädchen vom Aenziloch“ Nach einer ergiebigen Pause mit Speis und Trank aus dem Rucksack oder vom Beizliangebot, stellte Fritz die Frage, wer noch auf den Napf möchte. Diese Frage wurde mehrheitlich verneint. Weil sogar das Napf-Hotel zeitweise vom Nebel verdeckt war, hätten wir auch von Weitsicht nicht profitiert. Kurz vor 12Uhr wanderten wir weiter. Der Weg führte uns nun der Kantonsgrenze LU – BE entlang, in südlicher Richtung. Das heisst li. LU, re. BE. Vielfach über einen auf- und absteigenden Nagelfluhgrat. Parallel dazu verläuft unten der Fankhausgraben. Nach etwa einer Stunde erreichten wir die Alp Schwesternboden. Dort verbrachten wir unseren Mittagshalt bei interessiertem Braunvieh. Der markierte Wanderweg führte uns weiter über den vielseitigen Grenzverlauf, mit den markanten Punkten wie Champechnobel, Rotegg, Chrüzboden, Grätlegg und Altengrat. Nach dem Altengrat und vor dem Turner verliessen wir den Grenzpfad auf die Bernerseite. Absteigend erreichten wir bald den Hof ober Altgfähli mit dem Selbstbedienerbeizli „Himmugügeli“, bei welchem wir vorbeimarschierten. Nach dem Risiseggchnobel ging es steil durch den Wald hinunter nach Trub. Um 16.50 Uhr trafen wir im Rest. „Sternen“ Trub ein. Alle waren dankbar dass der Regen ausgeblieben war und sogar die Sonne etwas wärmte.

Vielen Dank Fritz für die interessante Wanderung, die Leitung und den Mut, dass Du die Durchführung gewagt hast.

Samuel Haldimann



Bergwanderung Patraflon

G-Tour, Samstag 1. Juni 2019

An einem schönen, wolkenlosen Sommertag, einer der ersten dieses Jahres, versammelt sich um 07 Uhr 30 eine stattliche Zahl von erwartungsvollen Bergwanderen auf dem Viehmarktplatz, nachdem der Tourenleiter Stefan Suter wegen des Auffahrtswochenendes nur eine geringe Teilnahme erwartet hatte. Nach einer Fahrt quer über das Land, sind es 17 TeilnehmerInnen, die im Schwarzseebad auf 1'055 m.ü.M. die Rucksäcke schultern und um 8 Uhr 55 die Wanderung in Angriff nehmen.

Zuerst über eine steile Fahrstrasse, dann durch einen geschützten Wald, geht es im Breccaschlund stetig aufwärts. Über die Unteri Rippa steigen wir weiter auf zur Oberi Rippa, wo ein erstes Mal gerastet wird. Weiter führt der Weg über die noch einsame Alp Bremingard hinauf zum Col du Chamois. Von dort erreichen wir über eine Krete, die wie die Schattenhänge des Tales noch mit Schnee bedeckt ist, um 11 Uhr 50 den Gipfel des Patraflon auf 1'915 m.ü.M. Von dort eröffnet sich eine wunderschöne Aussicht in das Greyerzerland mit dem höchsten Freiburger dem Vanil Noir und dem Moléson. Im Südwesten strahlt der Montblanc in schönstem Weiss zwischen den Gipfeln hervor. Unten im Tal entdecken wir eine grössere Anlage von Bauten, der Kartause La Valsainte. Stefan, gut vorbereitet wie immer, gibt uns einen Abriss der Geschichte dieses Klosters, die bis ins 13. Jahrhundert zurückgeht. Heute leben dort noch 15 Mönche, als einzige dieses Ordens in der Schweiz, nach sehr strengen Regeln in Kontemplation und Abgeschiedenheit.

Aus einer Gruppe von Wanderer, die mit uns auf dem Gipfel rastet, steht unvermittelt ein stämmiger Freiburger hin und hebt mit kräftiger und schöner Stimme an zum Gesang: «Lè j'armayi di Kolonbète ... dem «Ranz des Vaches», der Hymne des Greyerzerlandes. In den Refrain «Lioba, Lio-o-ba...» stimmen alle auf dem Gipfel ein, ein feierlicher, fast ergreifender Moment an diesem Tag. Dieser Kuhreihen, ein Lobgesang der Hirten, geht bis ins 16. Jahrhundert zurück (mehr darüber unter www.lebendigetraditionen.ch).

Nach einer ausgiebigen Rast, bei Windstille und sommerlichen Temperaturen, geht es über den Col hinunter auf die nördliche Seite der Pointe de Bremingard, ins Tal «Les Recardets». Auf der Alp Ober Recardets wird bei Theres eingekehrt. Die Aargauerin, die seit etlichen Jahren auf dieser Alp den Sommer verbringt, ist seit dieser Woche in der Hütte. Die Rinder werden allerdings erst Mitte Juni hier hinaufziehen. Nachdem auch mit Stefan abgerechnet ist, geht es weiter, nun dem Hang entlang und wieder aufwärts, über einen kleinen Einschnitt hinüber ins andere Tal zur Unteri Rippa, wo wir auf den Aufstiegsweg vom Morgen treffen.

Um 16 Uhr 20 sind wir zurück auf dem Parkplatz. Nach der allgemeinen Verabschiedung, dem grossen Dank an Stefan für die wunderschöne Tour, fahren wir mit den Privatautos zurück ins Emmental.

Zum Schluss meines Berichtes die technischen Daten der Bergtour:
Länge 12.56 km, Auf-/ Abstiege 1'095 m, effektive Wanderzeit 5 h 40 min.

Jacques Blumer

■



Auf dem Übergang „Les Recardets“, Blick zur Spitzflue 1954m

Wanderung Eriz-Sichle-Burst-Blumenhorn

G-Tour, Sonntag 16. Juni 2019

15.1 km / Wanderzeit netto: 5 h / Anstieg: 1064 m / Abstieg: 1041 m

Mit drei PWs fuhren wir um 07:00 Uhr von Grosshöchstetten Richtung Innereriz ab. Bereits um 07:45 Uhr starteten wir in Innereriz, 1042 müM, unsere Wanderung bei bedecktem Himmel. Unser voraussichtliches Ziel die Sibe Hängste stets im Visier, jedoch durch den Nebel leider im vollen Angesicht verdeckt, führte unser Weg am Hang über Undere Schöriz und Oberschöriz teilweise über Geröllhalden hinauf zur Sichle, 1679 müM. Wir waren froh, dass sich die Sonne zurückhaltend gab, damit wir die angesagten Höhenmeter über das offene Gelände bei angenehmen Temperaturen absolvieren konnten. Nach dem knapp 2stündigem Aufstieg geniessen wir unsere erste kurze Pause. Hier entscheidet unser Tourenleiter Robert, dass wir nicht die Sibe Hängste-Route wandern, sondern über einen schön gelegenen Zick-Zack-Weg steil hinauf über den Stechelberg erneut Höhe gewinnen werden. Nun übernahm Fritz bis zum Gipfel Burst, 1968 müM, die Führung.

Auf unserer Route begegnen wir immer wieder dem «*Salamandra atra*», dem Alpensalamander; mit seiner schwarzen Farbe klar zu unterscheiden vom Alpenmolch.

Um 11:11 Uhr stehen wir glücklich und zufrieden auf dem Burst. Hier geniessen wir unsere Mittagsrast. Zwischendurch lockert sich die Bewölkung und wir können die Aussicht auf See und Umgebung geniessen.

Dem Vorschlag zur Besteigung des Nachbargipfels Bluemhorn, 1939 müM, folgen die meisten. Anschliessend führt uns der Abstieg, über die letzten noch verbliebenen Schneefelder, übers Oberhörnli, 1488 müM, um die beiden Gipfel Burst und Bluemhorn zurück zum Oberschöriz. Von dort wandern wir den bekannten Weg zurück und geniessen die Blicke zurück auf die Sibe Hängste. Am Nachmittag erreichen wir Innereriz und geniessen traditionellerweise einen Schlusstrunk und etwas Süßes im nahegelegenen Restaurant. Nun zeigt sich vermehrt die Sonne, die wir gerne auf der Terrasse geniessen.

Meinen Mitwanderern Doris, Markus, Peter, Ruedi, Eliane, Ueli, Fritz, Pesche und unserem neuen Mitglied Theres sowie Robert danke ich herzlich für die sehr schöne Tour und die lustigen und interessanten Gespräche. Unserem Tourenleiter Robert ein herzliches Dankeschön für die sehr gute Organisation.
Es het gfägt mit Üch!

Astrid

■

Abenberg-Pfaffen-Turnen

Senioren, Dienstag 18. Juni 2019

Walter Kumli hat gut entschieden. Nachdem das Wetter eine Woche zuvor, am programmgemässen Datum, keine Bergtour zuliess, hat er die schöne Wanderung um eine Woche verschoben. Und voilà, wir hatten einen idealen Wandertag, sonnig, mit einigen Wolken und angenehm frisch. So machten sich 16 Männer und 8 Frauen der Senioren des SAC Grosshöchstetten mit den Autos auf zur Rinderalp.



Von hier aus steigt der Bergweg steil an und in 40 Minuten erreicht man den Pfaffen. Genauer gesagt führt der Pfad westlich am 1942 m hohen Pfaffen vorbei.

„Darfs es Bitzli meh sy?“. Sieben Bergkameraden und –Kameradinnen sagten „ja“ und machten sich gleich zu Beginn von der Rinderalp hinauf auf den Abenberg (1'852 m.ü.M.). Der Umweg macht eine knappe Stunde aus, doch er lohnt sich. Wie an vielen Bergen der Region erfreuen wir uns auch beim Abenberg an einer leuchtend grünen Grasmatte am Südhang des Berges. Sobald man oben ist, steht man vor schroffen Abgründen. 850 m direkt unter uns liegt Zwischenflüh, wo wir noch vor kurzer Zeit mit dem Auto durchgefahren sind. Kein Wunder, hat der Bauer seine Alpweide mit solidem Draht geschützt, so dass die weidenden Tiere nicht in den Abgrund stürzen.

Der Gegensatz zwischen den sanft grünen Weiden und den schroffen Abgründen fasziniert. Die Eine oder der Andere empfinden auch ein leises Gramseln beim Entlangwandern der Krete.

Für die „sieben Tüchtigen“ hiess es nun wieder runter zur Rinderalp und hinauf zum Pfaffen.



Auf dem Ostrücken geht es dann hinauf zum Turnen. Der Weg bietet sehr schöne Ausblicke Richtung Simmental und Einblicke in die mächtigen Felsbastionen unmittelbar unter dem Bergweg. Hie und da sind noch Schneereste zu überqueren. Dann auf dem Gipfel des Turnen (2'079) treffen wir wieder alle zusammen.

Wir geniessen die grossartige Rundumsicht während der Mittagspause. Walter ist dafür besorgt, dass sich alle ins Gipfelbuch eintragen. Einige markante Berge können wir ausmachen, doch viele sind aus dieser Perspektive nicht einfach mit den richtigen Namen zu identifizieren.

Schon bald steigen wir ab über Hinter- und Vordertäferten. Zahlreich sind die Bergblumen, die zum Teil bis vor kurzem unter einer Schneedecke begraben waren. Es wimmelt nur so von Enzianen, bzw. Bergenzianen mit ihrem leuchtenden Blau.

Die Thermikwolken verdichten sich allmählich und mit dem Erreichen der Rinderalp sind einige Regentropfen zu spüren. Nun geht es nach Oey in den „Sternen“, wo wir unsren Durst löschen und abrechnen.

Danke, Walter Kumli, für die tadellose Organisation!

Ernst Zürcher

■

Bergwanderung rund ums Gällihorn

G-Tour, Samstag 29. Juni 2019

Um 06.30 Uhr treffen wir uns auf dem Viehmarktplatz. Pünktlich 06.45 Uhr starten die vier PWs Richtung Kandersteg, Talstation Gondelbahn Sunnbüel. Ueli Gerber, unser Tourenleiter, begrüßt die 16 Teilnehmenden.

Nach den vergangenen „heissen“ Tagen im Unterland hoffen wir auf kühlere Temperaturen in den Bergen.

Um 08.00 Uhr bringt uns die Gondel nach Sunnbüel auf 1932 m. Die Wanderung führt uns durch die malerische Gegend, vorbei an wunderschönen Frühlingsblumen und dem Arveseeli nach Schwarzenbach. Nach der Stärkung im Restaurant nehmen wir um 10.00 Uhr den Aufstieg in Angriff. Wir haben Glück, ein erfrischender Wind erleichtert uns diesen. Hier gilt ein besonderer Dank unserem Tourenleiter. Bei hohen Temperaturen hat er diese Wanderung vor zwei Tagen rekognosziert.

Mit Blick auf den Daubensee und den Gemmipass schalten wir eine Trink-Pause ein. Weiter führt der Weg über das Schwarzgrätli bis auf die Wyssi Flue auf 2470 m. Wir verpflegen uns aus dem Rucksack und lassen die prächtige Bergwelt auf uns wirken. Es ist 12.15 Uhr. Wir wandern nun über den Üschenergrat dem Gällihore entgegen. Hie und da überqueren wir ein Schneefeld. Die Wanderstöcke sind dabei sehr hilfreich. Zweimal schalten wir eine kurze Pause ein. Nach zwei Stunden erreichen wir unser Ziel: das Gällihore auf 2282 m. Die Bewunderung gilt nicht nur der umliegenden Bergwelt sondern auch dem Mann und der Frau, die am Kletterseil von Seite Sunnbüel auf dem Gipfel ankommen.

Um 14.45 Uhr machen wir uns bereit zum Abstieg. Konzentriert geht es Schritt für Schritt abwärts. Nach fünf Stunden und 10 Minuten reiner Wanderzeit erreichen wir glücklich die Bergstation Sunnbüel und gerade noch die 16.00 Uhr Gondel. Im Restaurant bei der Talstation lassen wir die Tour ausklingen und die müden Beine ruhen.

Ueli, gerne denken wir an diese abwechslungsreiche, spannende Tour zurück.
Für diesen schönen Tag danken wir dir ganz herzlich.

Doris Sägesser ■



Wanderung Bäderhorn

Senioren, Dienstag 09. Juli 2019

Rund um und aufs Bäderhorn

Fritz Gerber konnte infolge des Todesfalles seiner Frau Hanni diese Wanderung nicht wie im Programm vorgesehen übernehmen. Fritz Meinen, bester Kenner des Simmentals, seiner ursprünglichen Heimat, sprang deshalb ein.



So traf eine Schar von 28 Wanderbegeisterten, 13 davon Frauen, auf dem Jaunpass ein. Nach dem Startkaffee gings nochmals zwei Kilometer weiter bis zum Bäderberg. Fritz hatte bei dieser stattlichen Alp mit Restaurant Parkmöglichkeiten sowie die nötigen Plätze für einen Trunk im Anschluss an die Wanderung organisiert.

Bei recht schönem, nicht ganz wolkenlosem Wetter nehmen wir die Umwanderung des Bäderhorns in Angriff. Eigentlich heisst es „Bäderhore“. Es gibt dann auch die Bäderegg, das Bädermoos, den Bäderberg, ja es bädert nur so, aber weit und breit ist kein Bad auszumachen. Der Name könnte von den vielen Riedgebieten am Südfuss des Berges stammen.

Schon nach einer halben Stunde gibt es bei der Alp Buufeli den ersten Halt. Hier schweift der Blick nach Osten über die markante Mittagsflue bis zum Stockhorn. Es geht weiter, das Horn wird immer mehr umrundet. Der Weg geizt nicht mit schönen Ausblicken. Und die Blumenpracht überall! Margriten, Enziane, Bergenziene, Alpenrosen, Wollgras... ach, wenn man all die Namen wüsste.

Schon bald kommt die Stunde der Wahrheit. Der Berg ist umrundet, wer will ihn jetzt auch noch besteigen? Eine gute Hälfte unserer Gruppe ist dafür zu begeistern. Tatsächlich lohnt sich der ziemlich steile Aufstieg aufs 2008 m hohe Bäderhorn. Hier oben hat man eine himmlische Aussicht.

Verpflegen, geniessen, Eintrag ins Gipfelbuch und dann wieder hinunter zu den KameradInnen, welche sich im Bergrestaurant bereits eingenistet haben. Eine freundliche Bedienung, schmackhafte Spezialitäten, eine herrliche Umgebung, schönes Sommerwetter, ja, was will man mehr.

Fritz Meinen sei Dank für die makellose Organisation des Ausfluges. Fritz Gerber wünschen wir viel Kraft für die Überwindung der schweren Zeit, die der Verlust des Ehepartners mit sich bringt. Wir hoffen alle sehr, dass wir ihn bei nächster Gelegenheit wieder unter uns haben dürfen.

Ernst Zürcher

■

Tourenwoche Greina Alta

G-Tour, Sonntag 14. bis Donnerstag 18. Juli 2019

Tag 1



von wo aus

wir den knapp 4stündigen Hüttenweg in die gemütliche Medelserhütte unter die Füsse nahmen.

Auch da: Erstklassig! Chlous' Marschtempo, der erste Apero noch bei Sonnenschein auf der Hütterrasse, das feine Essen des aufmerksamen Hüttenwart-Teams rund um Petra und Thomas Meyer und die köstlichen Digestifs aus dem Bündnerland. Draussen aber zog schlechtes Wetter auf.
Beat Ritschard

Erstklassig! So startete unser Greina-Trekking: Tourenleiter Chlous Bühler überraschte uns 17 Teilnehmende (6 Frauen und 11 Männer) dank eines betriebsinternen Missverständnisses mit einer 1.Klass-Fahrt in der Matterhorn-Gotthard-Bahn von Brig nach Andermatt. Auf der Weiterfahrt über den Oberalppass nach Disentis fielen uns die neuen Liftanlagen der SKI-ARENA Andermatt-Sedrun, sowie das veränderte Ortsbild von Andermatt auf.

Anschliessend fuhr uns das Postauto nach Curaglia,



Tag 2

So langsam krochen die offiziell verheirateten Paare, die inoffiziellen Paare und die «Singles» aus ihren Schlaflagern. Um 7.30 stärkten sich auch die letzten beim Z`Morge. Aber das Wetter spielte für die beiden Tourenvorhaben des heutigen Tages, Piz la Boura 2678m und Piz Ault 2470m, nicht mit. Da blieb uns nichts anderes übrig, als paar Jässe zu klopfen und wir, als zuständige Apérogruppe, den Wein bereits jetzt zu degustieren. Bloss konnten wir uns bei so viel Zeit nicht so schnell entscheiden. Kein Problem: Paul entwarf ein mathematisch ausgeklügeltes Punktesystem und sofort stand ein absolut gerechter Entscheid fest. Resultat: den Gleichen wie gestern.

So, auf geht's! Um halb 12 bereit sein für die Impro-tour, die Hans bei strubem Regen- und leichtem Schneewetter rekognosziert hatte. Nein, doch nicht, es regnet wieder. Am Trockenen picnichten wir im schönen Panoramaraum und machten uns gleich danach auf zum Lai Encarden 2515m, ca. ½ Stunde weg von der Hütte. Von diesem See, der unterirdisch gespiesen wird, bezieht die Hütte ihr Wasser. Deshalb unterliessen wir das Baden; und natürlich nicht wegen des Eis und Schnees, die noch im See schwammen. Um noch etwas Aussicht geniessen zu könnten, stiegen wir zum nahen Gipfel Mix Dix auf 2588m hoch, wo uns die Sonne kurz mit paar Strahlen wärmte. Zwischendurch zeigten sich sogar die eigentlich geplanten Gipfel. Auf dem Rückweg zur Hütte auf der Fuorcla da Lavaz übten wir by the way im steilen Schneefeld abzusteigen. Bis zum Apéro, heute halt am Schärme, wurde wieder gespielt und ausgeruht. Eine Frauengruppe lieferte sich harte Kämpfe bei Eile mit Weile. Wieder war die Hütte fast voll und der Maisgratin fein, obwohl wir ein Stück Fleisch dazu schon gegessen hätten. Fleissig wurden die feinen Schnäpse gekostet, die schon bald nach Spiel und Spass zu gutem Einschlafen verhalfen; denn für den morgigen Tag war schönes Wetter angesagt und für die Hüttenwechseltour wollten wir doch alle fit sein.

Elisabeth Suter



Tag 3: Von der Camona zur Capanna

Der neue Tag empfing uns mit strahlendem Sonnenschein. Lediglich die Talböden weit unten lagen noch unter dem Morgennebel. Freudig erwarteten wir um acht Uhr den angesagten Start zur „Königsetappe“ über die ganze Länge der Greina-Hochebene.

Für Markus begann aber der Tag mit einer unerwarteten Aufregung. Seine Wanderstöcke waren unauffindbar. Das Mysterium sollte sich im Lauf des Tages noch klären. Er konnte die Verschollenen nach 36 Std. wieder in Empfang nehmen.

Nach dem nur kurz verzögerten Abmarsch von der Camona da Medel erwartete uns der Abstieg über ein respektinflössendes, steiles Schneefeld und die Querung eines wilden Wassers, hinunter bis auf ca. 2200 m.ü.M. Klaus fand immer eine ideale Spur, auch über den schneebedeckten Lauf des jungen Rein da Vigliuts.

Während den folgenden 3 Std. ging es, kurzärmlig und schweisstreibend, auf dem schneebedeckten Lavaz-Gletscher bergan. Ein heftiger Steinschlag, vom



rechten Felsgrat herunter, erinnerte uns wieder einmal an die permanenten Naturgefahren, die uns in den Bergen begleiten.

Kurz vor Mittag erreichten wir die Fuorgla Sura da Lavaz auf 2703 m und damit erstmals die Grenze GR/TI. Nach einer Stunde Abstieg über grosse Blöcke genossen wir die Mittagsrast, mit Blick auf den Greina-Pass und die eindrückliche alpine Tundra-Hochebene.

Nicht daran zu denken, dass wenig gefehlt hat, dass in der Camona-Schlucht eine 80m hohe Staumauer einen riesigen Speichersee gebildet hätte. Der mäandernde Rein da Sumvitg, und die einmaligen Hochmoore, mit ihrer seltenen Biotoptenvielfalt, wären für immer verloren gewesen!

Anfang der 80er Jahre formierte sich in der Bevölkerung heftiger Widerstand, der 1984 in einer Volksinitiative gipfelte. Ein jahrelanger politischer Hick-Hack führte schlussendlich 1992 zum „Gesetz zur Rettung der Gewässer“, welches auch der Greina zu Gute kam!



Bei der Traversierung des Brenno della Greina erlebte Doris ihren kleinen Tages-Schreck. Ausgerechnet der geliehene Wanderstock sollte ihr entgleiten und sich nur um den Preis triefender Schuhe und Socken retten lassen!

Bald war der Greine-Pass auf 2357 m erreicht. Nun konnten wir die Greina auf ihrer ganzen Länge und Schönheit auf einem recht gleichmässigen Pfad geniessen. Der blau-weiss markierte Weg führte uns der südlichen Hangseite entlang. Schneebedeckte und apere Flächen wechselten sich ab. Unter dem Eindruck der überwältigenden Natur wurde kaum ein Wort gesprochen.

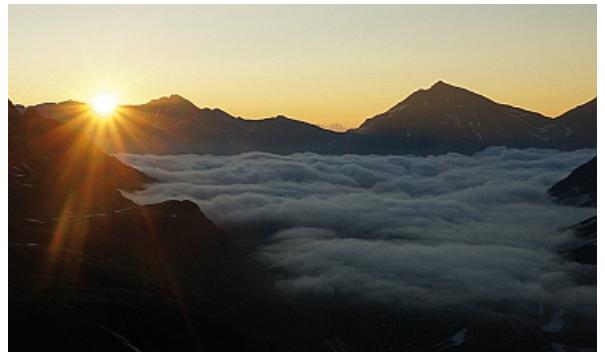
Um 15.30 Uhr erreichten wir Crap la Crusch auf 2268 m. Gemäss dem Wegweiser sollten uns lediglich noch $\frac{3}{4}$ Std. vom Tagesziel trennen. Daraus wurde aber fast das Doppelte. Die ersehnte Hütte der Sezione Ticino wollte und wollte nicht auftauchen. Immer wieder verhinderte ein weiterer Hügel die erlösende Sicht. Vorwitzige Murmeltiere verkürzten die Zeit. Dann, nach 6 Std. reiner Wanderzeit, erreichten wir die Capanna Motterascio auf 2172 m.

Nach einem ersten kühlen Trunk waren die beiden Dachräume im alten Teil rasch bezogen. In Umgehung der lockenden Dusche machten sich die meisten nach alter SAC-Sitte frisch und waren rechtzeitig bereit für den Apéro. Den weissen Merlot genossen wir auf der breiten Sonnenterrasse, mit Blick auf den gleissenden Lago di Luzzone, im Rücken der 2006 angebaute, kupferverkleidete Turmtrakt unserer Unterkunft.

In Abwechslung zum vegetarischen Abendessen des Vortages kam anschliessend der Schweinsragout mit Reis und reichlich Salat besonders gut an.

Nach dem langen Tourentag hielten alle gern den Beginn der vorgegebenen Nachtruhe ein. Nur wenigen war es vergönnt - Dank dem Drang ihrer Blase – gegen Mitternacht die parzielle Mondfinsternis zu erleben. Die liegende Mondsichel am klaren Sternenhimmel, knapp über dem Horizont, war ein berührendes Naturerlebnis an diesem erfüllten Tag!

Peter Freiburghaus





Tag 4: Piz Terri

Geplante Route:

Capanna Motterascio CAS 2171m, zuerst gleich hinter der Hütte ostwärts den blau-weiss-markierten Weg steil den Grashang hinauf, über ein kleines Felsband, das möglicherweise umgangen werden könnte, später dem durchgehend sichtbaren und markierten Weg durch Felsen und Gestein folgend bis auf ca. 2500m dem Beginn der Schneefelder. Dann die Schneefelder querend bis auf «Ebene» zwischen Piz Terri und Pizzo di Güida auf 2740m. Die eigentliche Besteigung des Piz Terri beginnt dann mit einem sachten Aufstieg ostwärts bis auf 2800m. Nach einer Spitzkehre führt eine Rampe auf den Grat auf 2900m. Dann ca. 500m dem Grat folgend 250 m aufsteigen zum Piz Terri 3149m. Die Abstiegsroute verlässt diejenige des Aufstiegs auf der «Ebene» am Fuss des Piz Terri. Der Abstieg zum Laghet la Greina führt ab Pt

2699 ostwärts und umrundet drei Felspartien und führt dann auf das Delta des Bachs. Dem westlichen Ufer folgend, dann das Val Canal querend direkt auf die Hochebene auf 2200m zu. Durch Piano della Greina, vorbei an Crap la Crusch, über die Alpe di Motterascio zur Capanna Motterascio zurück. □ 13km, □□ 1100m.

Realisierte Route:

Wie die geplante Route aber ohne Piz Terri. Auf der «Ebene» entsprach das Wetter nicht mehr unseren Vorstellungen und versprach ab ca. 15:30 Regen. Deshalb haben wir die Besteigung des Piz Terri für eine spätere Tourenwoche aufgespart. 11.5km, 700hm.

Highlights:

Um 07:59 vor der Hütte unmittelbar vor dem Abmarsch war alles besser als erwartet: der Himmel wolkenlos, die Gruppe komplett, Markus mit zwei eigenen Stöcken, ...



Der steile Aufstieg im Gras war für die Aufmerksamen unter uns ein Hochschweben im Bergfrühling. Wie ein Schmetterling liessen diese ihre Blicke von Blüte zu Blüte vom Primeli zum Männertreu und dann zum Veilchen gleiten. Das Ende dieser Pracht läuteten dann die kleinen Alpenglöckchen, die Soldanellen ein.

Die Schneefelder wurden immer grösser und steiler. Beim letzten Grossen im Aufstieg legte Chlous mit hartem Pickel- und Schuhnaseneinsatz eine bequeme, leicht ansteigende Spur in den Schnee. Diese Vorstufe zur Rolltreppe liess uns Nachfolgende aber vergessen, dass ein, wegen möglicher Mitreissunfälle, bedeutend grösser Abstand als auf dem Original notwendig gewesen wäre.

Während wir konzentriert das grosse Schneefeld traversierten, entging unserer Aufmerksamkeit die Verdunkelung des Himmels. Oben auf der «Ebene» auf 2740m nach 2 Stunde und 12 Minuten angekommen, mussten wir realisieren, dass das Wetter inzwischen die Wetterprognose eingeholt hatte. Sollte es so weitergehen, würde es um ca. 15:30 regnen.

In Anbetracht der Wettersituation verzichtete Chlous auf höhere Ziele und führte uns nach einer Pause um 10:30 geschickt und von den meisten unbemerkt in einer U-förmigen Schlaufe über Schneefelder um Hindernisse herum zum Greina-See hinunter. Dieser war noch zu 30% mit Eis bedeckt, welches seinem Zustand entsprechend, uns überraschende optische Strukturen erkennen liess.

Zum letzten Mal durchwanderten wir noch einmal die wunderschöne Plauna Greina. Einzig die Überquerung eines Bachs verlangte das Letzte von uns. Die Geschädigten mögen sich vor Augen halten, dass es sich bei dieser Kontamination der Schuhe und Socken lediglich um Greinawasser in Trinkwasserqualität handelte.

Die letzte Pause beginnt um 14:24 beim Crap la Crusch, dem flachen Übergang von der Greina-Hochebene, von der einzigartig unberührten Landschaft zur Alpe di Motterascio, in die Vorstufe der Zivilisation. Der Luftdruck falle massiv. Diese Mitteilung von Hans erleichterte den Abschied vom Crap la Crusch erheblich. Exakt um 15:30 erreichen wir die Capanna Motterascio und exakt um diese Zeit fallen die ersten Regentropfen. Exakt, präzise, punktgenau, vorausschauend, vorausdenkend und einzigartig sind die Attribute dieser Tour. Chlous – vielen Dank!

Robert Meerstetter



Tag 5: Motterascio-Hütte 2171 m – Lago di Luzzzone 1606 m – Campo Blenio 1200 m, dann Rückreise

Es freut mich, über unseren letzten Tourentag berichten zu dürfen, eine Aufgabe, die ich fast freiwillig übernehme...

Kurz vor 6 Uhr begebe ich mich in den Waschraum, wo ich bereits emsiges Treiben antreffe. Um 06:30h ist das Frühstück angesagt damit wir um halb acht Uhr abmarschieren können.

Das Wetter ist besser als vorausgesagt.

Ein steiler Abstieg von rund tausend Höhenmetern steht uns bevor. Um 07:25h geht's los. Niklaus Bühler führt den „Tatzelwurm“ der Wanderfreudigen an und Hans Thierstein sorgt am Schluss der Gruppe, dass niemand auf der Strecke bleibt.

Bereits eine Stunde später haben unsere Knie und Beine die gröbsten Strapazen überstanden und wir finden uns rund 500 Meter tiefer auf 1660 m. Nun folgt ein sehr angenehmer Teil unserer heutigen Wanderung. Ich fühle mich wie auf einem „Morgenspaziergang“. Er führt entlang dem Luzzzone-Stausee. Bei idealer Temperatur nehmen wir es gemütlich, Schatten und Sonne wechseln sich ab und wir haben eine wunderbare Sicht auf den blauen See. An einem sonnigen Platz geniessen wir um 09:10h auf 1620 m eine Pause. Direkt vor uns ist der Lago di Luzzzone. Von hier aus werfen wir einen letzten Blick zurück auf die Bergwelt, die wir in den letzten Tagen gemeinsam erlebt haben. Wir erkennen rechts den Piz Terri und den Piz di Guida. Dazwischen ist der Sattel, den wir gestern überquert haben. Links vom Piz di Guida sehen wir die Gipfel Piz Ner und Lungadera. Zwischen dem Piz Guida und Piz Ner liegt unsere Unterkunft der letzten zwei Tage, die Motterascio-Hütte.

Bald geht es zum letzten Abschnitt der Wanderung. Am Ende des Stausees führt der Wanderweg durch den 833 Meter langen Tunnel, in welchem wir das Lied „Das Wandern ist des Müllers Lust“ singen. Danach überqueren wir den Staudamm. Diese Staumauer ist für Sportkletterer interessant, denn an dieser Mauer befindet mit 160 Metern Höhendifferenz die längste künstliche Kletterroute der Welt.

Bereits um 11 Uhr haben wir unser Wanderziel erreicht. Wir befinden uns auf 1193 m an der Busstation Ponte Semina oder genauer im Ristorante Genziana und geniessen einen wohlverdienten Trunk.

Dann geht es mit Bus und Bahn via Biasca, Bellinzona und Luzern zurück nach Grosshöchstetten. Traditionsgemäss treffen sich noch einige von uns zum gemeinsamen Nachtessen im Restaurant Sternen.

Es war eine wunderbare und unvergessliche Tourenwoche. Lieber Niklaus, wir danken dir für die perfekte Organisation und das umsichtige Durchführen.

Markus Sinniger



Bergtour Wichelhorn

G-Tour, Samstag 03. - Sonntag 04. August 2019

Tag 1

Kurz vor dem Mittag trafen wir bei der Bergstation Chänzeli am Arnisee ein. Die Anreise durch das Entlebuch, Luzern, Erstfeld und dann mit dem Bus bis nach Intschi wurde etwas verlängert durch die Wartezeit an der Talstation der Bergbahn. Ganze sechs Gondeln dauerte es, bis die 8 Personen-Kabine die Kolonne vor uns geschluckt und nach 700 Höhenmeter wieder ausgespuckt hatte.

Es wurde beschlossen, das Mittagessen erst nach einigen bewältigten Höhenmetern einzunehmen, was aus zwei Gründen eine gute Entscheidung war:

1. hatten wir in einer Lichtung im «Grünen Wald» eine herrliche Aussicht auf den Arnisee und
2. hatte es in der Lichtung jede Menge Heidelbeeren, welche von allen eifrig gepflückt wurden. Einige verfeinerten ihr Fruchtdessert mit Zucker, den sie beim Znuni-Kaffee in Luzern hatten mitgehen lassen.

Als «Blauzungler» wanderten wir bei durchzogenem Wetter weiter über den Riedboden, vorbei an der Sunnigrat Hütte bis zum Gipfel des Sunnigrat auf 2034 Meter. Die umliegenden Gipfel waren verhangen, aber wir wurden mit einem herrlichen Tiefblick auf den Urnersee belohnt. Nun folgte eine knapp 2 stündige Höhenwanderung unter den Felswänden des Langchälengrätsli entlang des Chapferplanggen und unter dem Chapferplanggenstock durch in Richtung Leutschachhütte, welche wir kurz vor 17 Uhr erreichten.

Nach einem herzlichen Empfang in der Hütte feierten wir

Apero und wurden anschliessend mit einem

liebenvoll zubereiteten Znacht

verwöhnt. Eine

Herausforderung

waren die

Liegef lächen:

reichlich knapp

bemessen.



Tag 2

Um beim Arnisee-Intschi Bähnli kein Risiko bezüglich Wartezeiten einzugehen, hat Stefan Suter, der Tourenleiter, das Frühstück auf 06:00 angesetzt. Nun ja, die meisten waren froh sich am Morgen wieder frei bewegen zu können.....

Ein schmackhaftes Frühstück und los ging es bereits vor der auf viertelvorsieben festgelegten Abmarschzeit Richtung Wichelpass. In Gegensatz zum Samstag, als sich das Michelhorn und auch die anderen Gipfel kaum zeigten, erstrahlten sie nun im schönsten Sonntagsgewand. Auch der, unterhalb der Hütte gelegene Niedersee, der bekannt ist für sein Tiefblau hat sich alle Mühe gegeben seinem Ruf gerecht zu werden.

Über Geröllhalden und Schneefelder bewältigten wir in ca 80 Minuten die 350 Höhenmeter auf den Wichelpass. Mit jedem Meter Aufstieg wurde die Rundsicht grandioser. Eine Leiter und einige Fixseile kurz vor dem Wichelpass machte diese Etappe besonders spannend.

Vom Pass aus auf das Horn waren es nochmals gut 200 Höhenmeter. Der Aufstieg auf 2767 Meter war weglos, etwa ein T4. Alle bewältigten das problemlos und dank dem frühen Aufbruch hatten wir reichlich Zeit die überwältigende Rundsicht bei besten Verhältnissen zu geniessen. Von den Berneralpen, aus einer ungewohnten Perspektive über das Gotthardgebiet und dann bis zum Säntis im Osten. Verständlich, dass die Diskussionen welches welcher Hoger ist und wie nun die andere Spitze heissen könnte, inklusive Geschichten wer schon wann und mit wem auf welchem Gipfel gestanden hat, kaum ein Ende fanden.

Es folgte nun der Abstieg vorbei an den vielen noch schneegefüllten Seeli, unter anderem dem Hinterseeli. Der Weg führte durch das Schindlachtal hinab zur Schindlachtalhütte. Dann der ergiebige Höhenweg, bevor ein letzter markanter Abstieg die Rundtour beim Arniseeli schloss.

Wir konnten die 1400 Höhenmeter dank der sorgfältig eingeteilten Etappen von Stefan gut bewältigen und beim Mittagessen oberhalb der Schindlachtalhütte hat der eine oder die andere einen PowerNap genommen.

Die Heimreise gestaltete sich problemlos, keine Wartezeiten beim Bähnli und sogar noch genug Zeit für eine Erfrischung im Restaurant Schäfli in Intschi.

Danke:

für das geniale Wetter

für die Gesundheit solche Touren bewältigen zu können

für ein zwischenfallfreies Wochenende

für die einmal mehr sauber geplante und souverän geführte Tour von Stefan

Die Verfasser

Ruth und Paul Moser

■

Alpinwanderungen Hasliberg-Melchsee

G-Tour, Samstag 17. - Sonntag 18. August 2019

Tag 1

Am frühen Morgen treffen sich 10 erwartungsvolle „G-Touren Wanderer“ auf dem Bahnhof in Konolfingen. Die Reise führt uns über Bern – Thun – Interlaken – Meiringen nach Planplatten (2250m) auf dem Hasliberg. Bis auf einen kleinen Zwischenfall von Bern nach Thun verlief alles wie geplant.

Zum Zwischenfall: Wir lassen uns auf Grund einer unkorrekten Durchsage gut gelaunt im Zugabteil der 1.Klasse nieder. Eine jüngere Frau mit Rucksack, Wanderschuhen und Sonnenbrille meinte: „Was habt ihr denn hier zu suchen, im 1.Klassabteil ist Ruhezone, herrscht Handyverbot, und für Gruppenreisende sind keine Plätze vorgesehen. Geht in's obere Zugabteil, wenn ihr unbedingt sprechen müsst!“ (Oh je, CH – Mentalität?) Sprachlos verziehen wir uns in's obere Stockwerk, und steigen wenig später in Thun in die, für uns angebrachte, 2.Klassabteilung um.

Nach einer kleinen Stärkung im Alpen Tower auf Planplatten nehmen wir um 10.00 Uhr den Weg Richtung Rothorn unter die Füsse. Auf guten Wanderwegen gelangen wir bei angenehmen Temperaturen zum Rothorngrat. Ab hier werde ich aus meinem gedankenverlorenen Tramp heraus gerissen. Die Ueberschreitung des Grates (T 4) verlangt volle Konzentration und grosse Aufmerksamkeit. Um die Mittagszeit erreichen wir den Rothorngipfel (2525 m) und werden mit einem überwältigenden Rundblick für die vorangegangenen Adrenalinschübe entschädigt.

Zufrieden, und bereits viel mutiger, kraxeln wir über den Rothorngrat zurück zum Balmeregghorn (2255m). Hier „scheiden sich die Geister“. Die Hälfte der Gruppe begibt sich zur Talstation Distelboden, und schwebt mit der Gondelbahn zum Hotel Bonistock (2170m), unserem Uebernachtungsort, hinauf. Die Anderen marschieren zum Taubensee hinunter und erreichen über einen schräg aufsteigenden Pfad Richtung Chringen, 2 Std. später, ebenfalls das Ziel.

Frisch geduscht (Duschen waren en masse vorhanden), schlüpfen wir nach einem herrlichen Nachtessen müde und zufrieden unter die Bettdecke.

Der 1. Tag war ein voller Erfolg, der Zweite folgt sogleich.

Paul Emden hat, wie immer, hervorragende Arbeit geleistet. Herzlichen Dank im Namen der ganzen Gruppe!

Eliane Gassmann

Tag 2: Bonistock - Barglen

Am Samstagabend war die ganze Gruppe mit besten Wetteraussichten für den Sonntag im Berghotel Bonistock in den verdienten Schlaf gesunken. Und hat Petrus hat Wort gehalten. Nach der Tagwacht um 6 Uhr 30 entdecken wir einen strahlend blauen Himmel. Ein verheissungsvoller Tag für unsere heutige Alpinwanderung steht uns bevor.

Nach dem Morgenessen ist die ganze Gruppe, nach Programm und erwartungsvoll, auf der Hotelterrasse bereit. Dabei schweift der Blick gegenüber auf das gestern bestiegene Rothorn, das sich im warmen Morgenlicht über dem Melchsee erhebt. Tourenleiter Paul Emden ist froh bereits um 7 Uhr 20 zum Aufbruch blasen zu können, denn ein langer Tag steht uns bevor.

Zuerst geht es mehr oder weniger flach um den Tannenschilf herum zum Übergang Chringen. Von dort steigt der Bergweg über Schafweiden dem Hohmad entgegen, immer mehr oder weniger dem Grat entlang, der das Tal mit dem Tannensee gegen NW abschliesst. Nach dem Hohmad rasten wir auf 2'440 m ein erstes Mal. Gegen NO, am Ende des langen Grates, sehen wir bereits unser Ziel, den Gipfel Barglen oder auch Schiben genannt. Paul heisst uns die Wanderstöcke auf den Rucksack zu binden, denn im nächsten Abschnitt sind zum Vorwärtskommen auch die Hände gefragt. Die Wegmarkierung hat auf blauweiss «alpin» gewechselt. Effektive geht es sofort nach der Rast über einen schmalen Felsgrat steil hinunter in einen ersten Einschnitt. Vorsichtig klettert einer nach dem andern die felsige Partie hinab, wahrscheinlich die meisten mit Blick auf dir Füsse und ohne gross in die Tiefe zu schauen. Weiter geht es auf und ab um den Chli Hohmad herum. Wir queren mehrere Felsbänder, um abschliessend über ein Schotterfeld auf die Barglenschäle zu gelangen. Die schwierigen und ausgesetzten Stellen dieses Wegabschnittes sind mehrheitlich mit Seilen gesichert. Nach Meinung der fachkundigen anwesenden Tourenleiter ist dieser Abschnitt mit T4+ zu bewerten.

Weiter geht es, zuerst über eine steilere Felspartie, dann über steinige Hänge dem Gipfel entgegen. Um 11 Uhr 15 erreicht auch der Schreiberling, nach knapp 4 Stunden, als letzter den Gipfel auf 2'670 m.ü.M. Bei traumhaften Wetterverhältnissen, kein Wind und angenehme Temperaturen, wird gerastet und die Aussicht genossen. Vom Titlis im Osten, geht der Blick über die Wendenstöcke, den Triftgletscher zu den Berneralpen mit dem Finsteraarhorn als Höchstem. Gegen Westen sind in der Ferne der Niesen, der Grat mit dem Brienzrothorn, der Hohgant und die Schrattenfluh zu sehen.

Nach ausgiebiger Rast verlassen wir kurz vor dem Mittag den Gipfel, um auf gleichem Weg wieder abzusteigen. Die schwierigeren Felsparteien erscheinen bei der zweiten Begehung etwas einfacher, vor allem weil die meisten im Aufstieg gemeistert werden können. Nach knapp 3 Stunden sind wir zurück bei unserem Berghotel Bonistock. Alle gönnen sich einen wohlverdienten Trunk, das zurückgelassene Gepäck wird wieder im Rucksack verstaut und mit Paul wird abgerechnet.

Um 15 Uhr 30 nehmen wir das letzte Wegstück hinunter zur Station Melchsee-Frutt in Angriff. Von dort geht es bequem mit der Seilbahn hinunter auf die Stöckalp, wo auch schon das Postauto wartet, um uns durch das Melchtal nach Sarnen zu führen. Die Bahn bringt uns anschliessend über Luzern zurück zu den Autos nach Konolfingen, wo wir gemäss Fahrplan kurz nach 19 Uhr eintreffen. Vor der Ankunft bedankt sich Klaus Bühler als G-Tourenchef und im Namen der ganzen Gruppe bei Paul für die schönen zwei Tage. Eine kleine Wehmut klingt dabei mit, denn wir durften Paul Emden auf seiner letzten Tour als Leiter begleiten.

Lieber Paul, auch von meiner Seite einen ganz speziellen Dank für die schöne Tour in eine, mir noch unbekannte Gegend, aber auch für alle die vergangenen Touren beim SAC, die ich unter Deiner kundigen Leitung erleben durfte. Viele schöne und teilweise ganz spezielle Erinnerungen werden mir bleiben.

Zum Schluss meines Berichtes die technischen Daten des Tages:
Länge 10.90km, Auf-/ Abstiege 927m/1'161m, effektive Wanderzeit 6h45min
Jacques Blumer



Bergwanderung Augstbordpass-Schwarzhorn

G-Tour, Samstag 31. August - Sonntag 01. September 2019

Tag 1

Acht Männer und eine Frau treffen sich am Samstagmorgen auf dem Bahnhof Grosshöchstetten um gemeinsam ins Wallis zu fahren. In Thun treffen noch Elisabeth und Stefan Suter zu uns und in Visp noch Ruth Oberer. In Turtmann erwartet uns ein zu kleiner Bus, trotz Voranmeldung durch unseren Tourenleiter Robert Meerstetter. Doch die Emmentaler SAC-Gruppe findet Platz, die übrigen Reisenden müssen warten. Das Postauto führt uns nach Ergisch auf 1086 Meter über Meer, ein kleines ruhiges Dorf am Eingang des Turtmanntals. Laut Information eines Mitreisenden leben in Ergisch ca. 200 Einwohner. Die Gemeinde lebt gut von den Zinsen der Wasserkraft, was ersichtlich ist an den hübschen Häusern und den mit Verbundsteinen gepflasterten Strassen. Es gibt aber keinen Laden und keine Schule mehr. Arbeitsplätze gibt es auch praktisch keine, die meisten finden Arbeit im Tal oder in der „Üsserschwyz“. Daneben werden Schwarznasenschafe und Ehringerkühe gehalten.

Im Restaurant Obermatt in Ergisch gibt es zuerst einen Kaffeehalt. Um 10.30 Uhr beginnen wir unsere Genusswanderung mit einem kurzen Aufstieg bei angenehmen Temperaturen und schönem Wetter. Anschliessend wandern wir überwiegend im Schatten des Waldes leicht ansteigend entlang einer Suone, die leider grösstenteils kein Wasser führt, durch das wildromantische Turtmanntal. Die Turtmänna, die diesem Tal den Namen gibt, verläuft tief im Tal, ihr Rauschen begleitet uns. Nach ca. 1 ¼ Stunden überqueren wir den Fluss und wir können das Ausmass der Verwüstung durch die gewaltigen Murgänge von 2017 sehen. Viel grobes Geröll und Holz liegt noch heute im Bachbett. Unterwegs auf Follutschugge auf einer Anhöhe steht die kleine Kapelle Vollenstein, dort rasten wir für den Mittagshalt. Per Zufall befindet sich dort ein Wanderer mit seiner Partnerin, den Robert schon beim Rekognoszieren dieser Tour getroffen hat. Dieser erzählt uns Interessantes über das Tal, zum Beispiel dass es einen hundertjährigen Streit gab, zu welcher Gemeinde das Turtmanntal mit den einträglichen Wasserrechten gehört. Die Wasserkraftzinsen wurden während dieser Zeit auf ein Sperrkonto einbezahlt. Erst vor einigen Jahren wurde eine Einigung erzielt und das Geld konnte auf die Gemeinden verteilt werden. Heute gibt es weder in Oberems, noch in Unterems, noch in Ergisch eine Schule. Alle Kinder werden entweder mit der Luftseilbahn oder einem Schulbus ins Tal nach Turtmann geführt.

Ein plötzliches Donnergrollen erschreckt uns und wir schauen besorgt zum Himmel hinauf. Doch alles Fehlalarm, die dunklen Wolken verflüchtigen sich wieder.

Unsere Wanderung geht weiter leicht ansteigend durch grüne Bergwiesen in einer idyllischen Landschaft. Um 15.15 Uhr erreichen wir unser heutiges Ziel, das altehrwürdige Hotel Schwarzhorn in Gruben-Meiden auf 1822 M. Wir löschen den Durst auf der geschützten Terrasse, da in diesem Moment ein kurzer Regenschauer fällt. Kurz darauf scheint wieder die Sonne, so dass die einen die freie Zeit bis zum Apéro mit sünnele verbringen, andere benützen die Zeit für die Erkundung der Umgebung. Pünktlich zum Apéro trifft auch Astrid in Gruben ein, nun ist unsere Gruppe komplett mit 13 Personen. In gediegener Atmosphäre wird uns ein feines Nachtessen serviert, das leider von einer Gruppe Amerikaner mit ihrem lauten Geschwätz etwas gestört wird. Nach einem letzten Umtrunk beziehen wir unser Schlafgemach zuoberst im vierten Stock des Hotels.

Kathrin Schär



Tag 2: Augstbordpass 2892m und Schwarzhorn 3200m

Das mit dem Doppelzimmer für Paul und Daniel hat nicht ganz geklappt, denn das Zimmer zu dem wir den Schlüssel bekamen, entpuppte sich als 9er Massenlager. Immerhin war hier die Matratzenbreite 70 cm im Unterschied zur Leutschachhütte, wo diese nur 50 cm betrug. Das war wirklich eine grosse Komfortsteigerung.

Noch ohne viel zu reden haben wir ab 06:00 unser Frühstück im Hotel Schwarzhorn gegessen. Um 06:50 starteten wir zu unserem ersten Tagesziel, dem Augstbordpass (2892 m). Der Augstbordpass bildet den Übergang vom Turtmanntal ins Mattertal.

Die Sicht war gut und mit den wenigen Wolken zeigte sich ein schwaches Morgenrot. Im Schatten und bei kühler Temperatur nahmen wir den ersten Zickzack Aufstieg unter die Füsse. Uns begleitete der rätschende Eichelhäher. Im lichten Wald suchte er sich seinen Wintervorrat an Arvennüssen zusammen. Nach der Baumgrenze verflachte sich der Weg über Alpweiden, und die Sonne empfing uns ab 08:30. Vor dem letzten steileren Aufstieg zum Pass durch Geröll und Blöcke gönnten wir uns noch eine kurze Pause. Sorgenvoll schauten wir zum Himmel, weil von nun an die Bewölkung zunahm. Mit der Überwindung von fast 1200 Höhenmetern ab Gruben erreichten wir den Augstbordpass um 10:00. Während der Pause wurde das Wetterapp abgerufen. Der prognostizierte Regen schien sich glücklicherweise auf später zu verschieben und so entschlossen wir uns, das Schwarzhorn zu besteigen.



Der erste Teil nach dem Pass war relativ flach, aber dennoch gab es etliche grosse Steine und Blöcke zu durchsteigen. Der letzte Teil (T4) zum Schwarzhorn (3200 m) ist schroff, schlecht markiert und verläuft über Geröll und weiter oben über und zwischen grossen Blöcken. Um 11:30 erreichten wir verschwitzt den Gipfel des Schwarzhorns. Die Aussicht hier oben vom Gipfel ist grandios. Leider machten uns die Wolken einen Strich durch die Rechnung und wir konnten nicht die ganze

Pracht der Walliser Alpen sehen. Es war aber dennoch interessant wie die Wolken z.B. das Nadelhorn fast wie spielerisch freigaben und später wieder bedeckten.

Nach einer nicht zu langen Rast nahmen wir den Abstieg unter die Füsse. Abwärts waren die Wegspuren besser erkennbar und wir kamen mit flottem Tempo vorwärts. So erreichten wir den Augstbordpass doch bereits wieder um 12:30. Hier schauten wieder alle zum Himmel, denn es setzte leichter Nieselregen ein. Hierauf versah Niklaus seinen Rucksack mit dem Regenschutz und wir glaubten alle fest daran, dass dies Petrus sah und uns folglich vom Regen verschonte!

Der dritte Teil der Wanderung begann mit dem Abstieg ins „Inners Tälli“. Links und rechts waren die Bergflanken mit Geröll und Felsblöcken bedeckt, weiter unten begannen dann die Alpweiden. Der Fels gab an verschiedenen Stellen Marmor frei und weiter unten begleitete uns das Rauschen des Bachs. Nach und nach verzogen sich die Wolken und die Sonne kam wieder zum Vorschein. Um zur Luftseilbahn in Jungen zu gelangen, nahmen wir weiter unten im Tal die Abzweigung in südlicher Richtung und mussten nun feststellen, dass nochmals ein Aufstieg von etwa 100 m zu bewältigen war. Vor diesem Aufstieg machten wir eine letzte Pause, um uns zu stärken. Dieser Aufstieg war glücklicherweise nicht steil und als wir den höchsten Punkt erreichten, sahen wir eine komplett andere Landschaft, nämlich das Mattertal. Die Aussicht vom Höhenweg rund um den „Twära“ war fantastisch. Was man leider auch sah, war die Zersiedelung der Landschaft und alle die Eingriffe der Menschen im Talgrund. In der Luft aber gab es noch Natur pur, denn weit oben zog ein Adler seine Kreise. Aber auch die Pfiffe der Murmeltiere waren zu hören.

Über der Baumgrenze genossen wir beim folgenden Abstieg die Sonne, dann ging es durch ein liches, schönes Arvenwäldchen abwärts. Es folgte dann eine Spitzkehre zum „Undri Läger“, anschliessend gingen wir am Alpenblumenweg von Jungen vorbei. Der Wanderweg zur Bergstation (1970 m) der Luftseilbahn Jungen-St. Niklaus führte uns nicht durch das Dorf Jungen, dafür aber an einem kleinen See vorbei. Wir erreichten die Station um 15:45

Leider hat die Bahn nur eine Kapazität von 4 Personen, das hiess, für 13 Personen mussten 4 Fahrten von etwa 10 Minuten berücksichtigt werden. Als sich einige unserer Leute an der Front schlau machen wollten, wurden sie von einer wartenden, resoluten Dame in die Schranken gewiesen, sich doch tunlichst hinten in die Kolonne einzureihen.

Um die Wartezeit zu verkürzen, kam Stefan auf die gute Idee, im nahe gelegenen Restaurant Glacen zu kaufen.

Die vier Fahrten verliefen dann für uns ohne weitere Zwischenfälle und um 16:55 waren dann alle wieder glücklich vereint beim Bier im Hotel Monte Rosa. Zu einer Coupe reichte es leider nicht mehr, denn wir mussten am Bahnhof St. Niklaus den Zug um 17:13 erreichen. Beim Bahnhof regnete es dann noch kurz, aber das störte uns nicht mehr. Da der Zug verspätet eintraf, mussten wir um den Anschluss in Visp bangen. Nach einem Spurt in Visp sehnten wir uns nach einem klimatisierten Wagen nach Thun, doch wir wurden enttäuscht, denn die Klimaanlage in unserem reservierten Wagen funktionierte nicht. Beim Umsteigen in Thun konnten wir dann unsere leicht erhöhte Körpertemperatur abkühlen.

Um 19:04 verabschiedeten wir uns am Bahnhof Grosshöchstetten bei Regen. Wir sahen auf eine sehr schöne, aber auch anspruchsvolle und anstrengende Tour zurück.

Herzlichen Dank an Robert Meerstetter für die Organisation und die kompetent geführte Wanderung.

Daniel Moser ■



unsere Gönner

Fahrni + Söhne AG Unterlagsböden

Mühlebachweg 3, 3506 Grosshöchstetten

Kropf Rudolf Holzbildhauer

Hinterkäneltal, 3531 Oberthal

Wegmüller Martin Schreinerei

Stuckersgraben 126, 3533 Bowil

Stalder Beat Spenglerei, sanitäre Anlagen, Heizungen

Bernstr. 3, 3532 Zäziwil

Bommer-Partner, Annemarie Wüthrich

Strandweg 33, 3004 Bern

Boss Maler & Gipser GmbH

Bernstrasse 24, 3532 Zäziwil

Sandra Büeler

www.klein-fein-herzlich.ch

Abseilen neben dem Wyssen Bach-Fall
SAC Anwendungstouren Steingletscher

QR-Code



Fotos & Berichte online

Bestellungen oder Abmeldungen für dieses Heftli in gedruckter Form:
melden bei: web@sac-grosshoechstetten.ch / 079 575 79 76